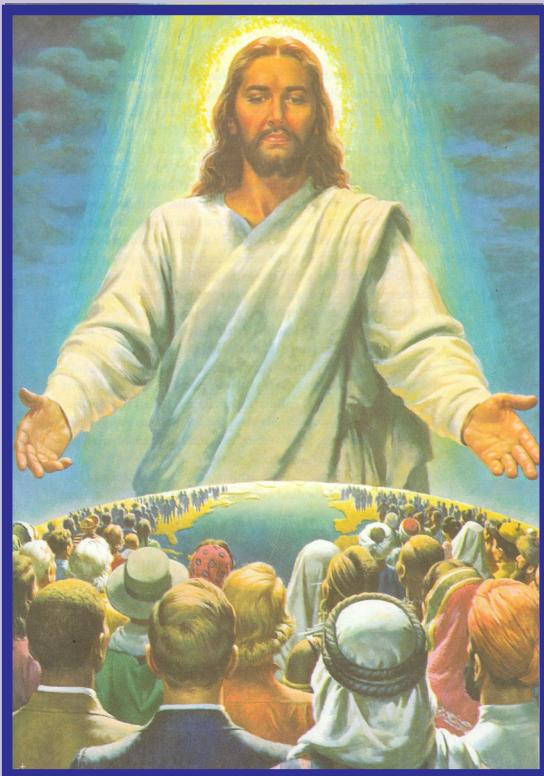


SONNTAG

ein Geschenk des Himmels
oder der **Tag des Antichristen?**



„Prüft aber
alles, und
das Gute
behaltet“

2. Thessalonicher

5:21



**Worüber die Sonntagsallianz
nicht schreibt!**



Aktionstag der Sonntagsallianz und der eigentliche Ursprung des Ruhetages

Aktionstag der Sonntagsallianz

In der Broschüre „Sonntag - ein Geschenk des Himmels“, herausgegeben von der Allianz für den freien Sonntag (1), werden viele positive Aspekte für einen Ruhetag in der Woche, den Sonntag, aufgezeigt, denen wir als Christen und auch als Nichtgläubige zum großen Teil nur zustimmen können. Es werden Gründe aufgeführt, die sicherlich auch unseren Vater im Himmel bewogen haben, den 7-Tage-Rhythmus einzuführen, mit einem Erholungstag am Ende der Woche, wo wir Gottesdienst feiern, über geistliche Dinge nachdenken und uns der Natur erfreuen sowie Zeit mit der Familie verbringen können, fernab von der Plackerei des Alltags. Das benötigt der Mensch, um sich zu generieren und für die Herausforderungen der nächsten Woche gerüstet zu sein.



Der Beifall der Großkirchen

Auf der Internetseite der EKD (ekd.de) konnte man folgenden Aufruf lesen:

„Am 3. März 2013 findet in Deutschland und mehreren EU-Staaten der ökumenisch getragene 'Internationale Tag des freien Sonntags' statt. Dazu hat die 'Allianz für den freien Sonntag' in Deutschland eine Arbeitshilfe herausgegeben, die mit Gottesdienstvorschlägen auf diesen Sonntag aufmerksam macht. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, rufen dazu auf, den Sonntag als freien Tag zu schützen und zu bewahren. Gemeinsam erklären sie:

'Der 'Internationale Tag des Freien Sonntags' wurde in Anlehnung an das Datum,

an dem Kaiser Konstantin der Große im Jahre 321 den Sonntag zum Ruhetag erklärte, auf den 3. März gelegt. In diesem Jahr fällt dieser Aktionstag auf einen Sonntag - Anlass für die 'Allianz für den freien Sonntag', in Gottesdiensten und verschiedenen Aktionen für eine Verbesserung des Sonntagsschutzes zu werben und auf den Wert der Sonntagsruhe aufmerksam zu machen.

Als Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland unterstützen wir das Anliegen der Sonntagsallianz... Gott hat den Menschen den siebten Tag der Woche als Ruhetag geschenkt. Für Christen hat der Sonntag seine herausragende Bedeutung als Tag der Auferstehung Christi. Wir feiern den Sonntag als 'Tag des Herrn'... Der Schutz des Sonntags dient der Gesellschaft im Ganzen. Die Kirchen sehen ihren Auftrag darin, für eine Werteorientierung einzutreten und Mitverantwortung für das gesellschaftliche Zusammenleben zu tragen. Deshalb unterstützen wir das Anliegen, den Sonntag als wichtiges Element unserer Kultur zu stärken.'

Hannover, 18. 2. 2013

Reinhard Mawick, Pressestelle der EKD“



Evangelische Kirche
in Deutschland

Der eigentliche Ursprung des Ruhetages

Leider wird in der oben bezeichneten Broschüre der Sonntagsallianz der eigentliche Ursprung des göttlichen Ruhetages, des Sabbats, nicht beschrieben, denn nicht nur die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens im 5. Buch Mose begründet die Sabbatfeier, sondern vor allem die Schöpfung auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift sowie die Gebote im 2. Buch Mose. Dies zu beachten ist sehr wichtig, um die wahre Heiligung des Ruhetages richtig zu verstehen.

Die erste Erwähnung des Ruhetages lesen wir bereits in 1. Mose 2:2f: „**Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.**“

Wenn nicht anders bezeichnet, wird die Lutherbibel 1984 benutzt.

Einige Fragen gibt uns dieses Handeln des Schöpfers auf: Warum ruhte Gott? Für wen segnete und heiligte er diesen 7. Tag?

Denn Gott wird nicht müde und matt, er lebt selbst im Segen und brauchte den siebenten Tag nicht für sich selbst heiligen oder absondern.

Die Antwort finden wir im Dekalog und dort im 4. Gebot (Sie lesen richtig: 4. Gebot - über die Änderung der Gebote erfahren Sie weiter hinten mehr): „**Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.**“ (2. Mose 20:8-11)

Gott ruhte also an dem 7. Tag uns zum Vorbild, und er möchte, dass wir diesen Tag von aller Arbeit absondern und heiligen. Außerdem ruht Gottes besonderer Segen auf dem Sabbattag, den er uns jede Woche schenken möchte.

Allerdings glauben nur wenige Menschen noch an die Bibel und schon gar nicht an die 7-Tage-Schöpfung im Zeitalter des Evolutionsglaubens - ist dies vielleicht auch der Grund, warum die Schöpfung in der obigen Broschüre ausgelassen wurde? Denn in der Ökumene ist der Glaube an eine 7-Tage-Schöpfung von je 24 Stunden (aus „Abend“ und „Morgen“) als fundamentalistisch und sektiererisch verpönt. Schon hier müssen wir uns entscheiden, ob wir der Bibel und Christus glauben oder modernen Theologen, die historisch-kritisch arbeiten und ihren Glauben an die Heilige Schrift in Wirklichkeit verloren haben. Nehmen wir uns doch Jesu Wort zu Herzen und glauben Ihm, wenn er klar sagt: „**Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.**“ (Johannes 17:17)

Der Sabbattag ist also bereits bei der Schöpfung von Gott als Ruhetag für alle Menschen eingesetzt worden, so dass wir dankbar sagen können: zwei Geschenke aus dem Paradies dürfen wir bis heute aus Gottes Hand nehmen: die Ehe und den Ruhetag, den Sabbat.

Damit ist der Sabbattag ein Denkmal der 7-Tage-Schöpfung durch Gott, den Allmächtigen. Jede Woche sollen wir an Ihn, unseren Schöpfer, und an die Schöpfungswoche erinnert werden. Wir Menschen sind seine Geschöpfe und er ist unser lebendiger, liebender Schöpfergott,

dem wir uns von ganzem Herzen anvertrauen dürfen.



Wäre der Sabbat und sein Ursprung immer beachtet und gefeiert worden, gäbe es heute kaum einen Atheisten und keine Evolutionslehre mit Urknall und Entwicklung über Jahrmillionen.

Und bevor wir es vergessen: Der Sabbat ist der Samstag und nicht der Sonntag. Hier beginnt das erste große Problem. Denn Gott sagt in seinen unveränderlichen und ewigen 10 Geboten, dass wir den 7. Tag heiligen sollen und dieser gesegnet ist. Aber von dem ersten Tag der Woche, dem Sonntag, sagt Gott: „Sechs Tage sollst Du arbeiten“ - und zu den ersten sechs Tagen gehört nun einmal auch der 1. Tag der Woche, der Sonntag.

Haben die Christen der Sonntagsallianz dies übersehen? Anscheinend nicht, denn sie begründen die Sonntagsfeier mit dem Tag der Auferstehung Jesu. Aber selbst die katholische Kirche bekennt (siehe weiter hinten), dass nirgends in der Schrift der Sabbat aufgehoben und der 1. Tag der Woche zum neuen Ruhetag erklärt worden ist. Hier genau liegt offensichtlich „der Hund begraben“, wie wir nachfolgend noch sehen werden.

Auch stellt sich jetzt schon die wichtige Frage: Dürfen Menschen oder Kirchen sich einfach über die Gebote Gottes hinwegsetzen, sich einen eigenen Ruhetag aussuchen und den von Gott selbst angeordneten Ruhetag missachten? Man könnte ja auch den Freitag als Feiertag einsetzen, an dem Jesus Christus für unsere Sünden starb. Unterliegt das 4. Gebot unserer menschlichen Beliebigkeit, oder hat Gott nicht deutlich für den 7. Tag der Woche den Samstag angeordnet: **„... Da sollst du keine Arbeit tun...“** (2. Mose 20:10). Auch hat Gott den 7. Tag gesegnet und nicht den ersten. Sagt nicht zudem auch Jakobus in seinem Brief klipp und klar: **„Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“** (Jak. 2:10)

Im nachfolgenden Text führt er dann als Beispiel die beiden Gebote des Dekalogs über Ehebrechen und Töten an. Und gilt nicht auch uns, was Christus schon dem reichen Jüngling sagte: **„Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“** (Matth. 19:17)

Es geht bei der Frage des 4. Gebotes somit nicht um irgendeine Bagatelle, sondern um das ewige Leben.

Deshalb ist es notwendig, dass wir die Gründe für die Veränderung des Ruhetages einer genauen Prüfung unterziehen, um nicht womöglich einer Irrlehre aufzusitzen oder gar ein Gehilfe des Antichristen zu sein.

Die wichtige Frage ist doch, wie kam es letztlich zur Sonntagsfeier und vor allem, wie sieht Gott diese Veränderung seiner Gebote an? Hierzu gehört auch die viel diskutierte Frage: Sind die zehn Gebote heute noch gültig oder wurden diese ans Kreuz genagelt?

Wussten Sie, dass Gott diese Veränderung seiner Gebote prophezeien ließ und wir in der Geschichte exakt die Erfüllung dieser Weissagung nachvollziehen können? Und diese Veränderung wurde durch den Antichristen vorgenommen, so dass wir auch über dieses heikle Thema sprechen müssen, um volle Klarheit in der Sabbat-Sonntag-Frage zu erhalten.

Wir werden in diesem Heft drei wichtige Fragen beantworten: 1) Welches ist der richtige Ruhetag der Bibel? 2) Sollen Kirchen sich politisch engagieren, damit alle Menschen in die Pflicht genommen werden, den Sonntag zu feiern? 3) Wem glauben und gehorchen wir? - Denn dem wir die höchste Ehre erweisen, den beten wir an!

1. Welches ist der richtige Ruhetag Gottes: Sabbat oder Sonntag?

1.1 Die Veränderung der Gebote Gottes und des Sabbattages in der Bibel vorhergesagt!

Schon der Prophet Jesaja beklagte sich im Hinblick auf die letzte Zeit, in der wir heute leben: **„Die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund.“** (Jes. 24:5)

Der Prophet Daniel wiederum macht uns darauf aufmerksam, wer diese Veränderung der Gebote und der Zeit vornehmen

würde, nämlich der von ihm geweissagte Antichrist.

Die Theologen sind sich allgemein darin einig, dass der „Antichrist“ (vgl. 1. Johannes 2:18) oder der „Widersacher“ Gottes neben der Beschreibung im 2. Brief an die Thessalonicher (Kapitel 2, Verse 3ff) besonders in Daniel 7 als „Kleines Horn“ und in Offenbarung 13 als Tier aus dem Meer geschildert wird.

In Daniel 7 werden die bösen Aktionen und Charakteristika des kleinen Hornes oder Antichristen wie folgt beschrieben:

„Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden, eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ (Dan. 7:25)

Wir werden nachfolgend feststellen, dass die Vorhersage über die Veränderung der Festzeiten und des Gesetzes schon zu Beginn des Mittelalters ihre Erfüllung fanden.

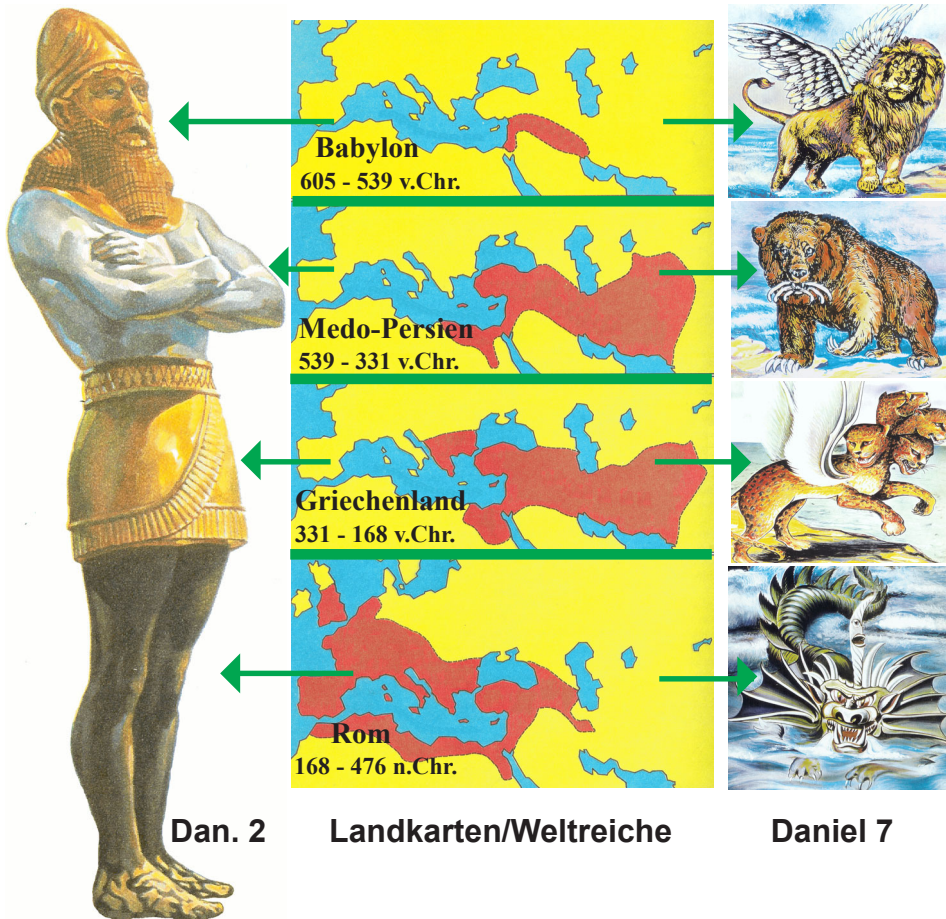
Als erstes wollen wir aber die Macht identifizieren, die sich hinter dem Symbol des „Kleinen Hornes“ verbirgt, um dann auf die beschriebene Gesetzesänderung einzugehen.

Nehmen Sie sich die Zeit, dies gründlich zu studieren, denn Ihr ewiges Leben ist in Gefahr, wenn Sie nicht wissen, von wo die Gefahr ausgeht und wer der Feind ist. Wir werden jetzt eine kleine Reise in die Weltreichsprophezeiungen des Propheten Daniel unternehmen, um schließlich Zeit und Ort der Entstehung des Antichristen herauszufinden, der die Gebote Gottes verändert hat. Danach ist die Deutung relativ einfach.

1.2 Zeit und Ort der Entstehung des Antichristen, des Gesetzesfeindes und andere Merkmale



Wenn wir den engen Zusammenhang in Daniel 7 studieren, stellen wir fest, dass



Dan. 2 Landkarten/Weltreiche Daniel 7

die Macht, die Gottes Gesetz und Zeit verändert, als „Kleines Horn“ symbolisiert wird (Dan. 7:8.11.20.21.24-26), das auf dem Haupt des 4. Tieres zur Zeit der 10 Hörner entsteht (Dan. 7:7.8), wovon 3 Hörner ausgerissen werden (Dan. 7:8.20.24).

Was versinnbildlichen die Hörner und das vierte Tier?

Daniel sieht 4 Tiere aus dem Meer heraussteigen (Dan. 7:2), die 4 Königreiche darstellen (Dan. 7:17). Um diese 4 Königreiche richtig einzuordnen hilft uns das Prinzip weiter: „Die Bibel legt sich selber aus“.

Diese vier Königreiche, dargestellt als 4 Raubtiere in Daniel 7, werden bereits in Daniel 2 als Metalle eines Standbildes symbolisiert (vergl. Grafik oben), und auch die nachfolgenden Kapitel 8 und 11 beschreiben dann die letzten drei Königreiche.

Wir finden also beim Studium des Buches Daniel in vier Kapiteln Weltreichsweissagen (Dan. 2,7,8,11) über jeweils 4 (Kap. 2 und 7) und 3 Königreiche (Kap. 8 und 11).

Gleiche Merkmale in Daniel 7 und Daniel 2 zeigen uns, dass jeweils die gleichen 4 Königreiche und auch in derselben Reihenfolge dargestellt werden (2): nämlich

Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom.

Diese Deutung der 4 Königreiche ist keineswegs unsere Erfindung, sondern schon der große Reformator **Dr. Martin Luther schrieb im 16. Jahrhundert:**

„Das erste Königreich ist das Assyrische oder babylonische Reich. Das zweite das Medo-Persische, das dritte ist das große Reich Alexanders und der Griechen und das vierte ist das Römische Reich. Darin stimmt die ganze Welt überein und die Geschichte bestätigt es bis ins Kleinste.“ (3)

Das 4. Tier in Daniel 7, symbolisiert also das römische Weltreich.

Auf dem Kopf des 4. Tieres wachsen 10 Hörner, die wiederum 10 Könige symbolisieren (Dan. 7:24), die aus dem römischen Reich hervorgegangen sind, bzw. das Herrschaftsgebiet der Römer bei der Völkerwanderung erobern.



Drei hinderliche Hörner werden vor dem Kleinen Horn, das nun erscheint, ausgerissen (Dan. 7:7f). Mit dem Ausreißen des 3. Hornes begann die politische „Karriere“ des Kleinen Hornes, die 3 1/2 Zeiten oder - wird diese prophetische Zeit nach dem Jahr-Tag-Prinzip berechnet: je ein Tag für ein Jahr -1260 reale Jahre später endeten. Der interessierte Leser findet eine detaillierte Beschreibung in dem Heft „Jesus kommt wieder! Sind sie bereit“, S. 8ff (www.uebrigen.net).

Das Kleine Horn kam also zur Zeit der 10 Könige und damit zur Zeit der Völkerwanderung im römischen Reich zur Machtentfaltung.

Das Kleine Horn wuchs „zwischen“ den 10 Hörnern auf, so dass man auf das Zentrum des römischen Weltreiches, nämlich die Stadt Rom als Entstehungsort schließen kann.

Die antichristliche Macht besitzt noch drei weitere wichtige Merkmale, die hier nur kurz erwähnt werden können, bevor wir die Deutung vornehmen.

Das Kleine Horn besitzt ein „Maul“, das große Dinge redet (Dan. 7:8.11.20), es ist „größer“ als die anderen Hörner (Dan. 7:20, also mächtiger als die anderen Könige), und es ist „ganz anders“ (Dan. 7:24; Hinweis auf religiöse Macht).

Lassen wir nun zwei Historiker zu Wort kommen, die das Aufkommen der Macht beschreiben, die zur Zeit der Völkerwanderung in Rom zur Macht kam, die mächtiger als die Könige und ganz anders gegartet war.

Döllinger schreibt:

„Aus dem Chaos der Völkerwanderung und den Ruinen des Römerreiches erhebt sich allmählich eine neue Staatenordnung, deren Mittelpunkt der päpstliche Stuhl wird.“ (4)

Adolf von Harnack ergänzt:

„Was vom Römischen nachblieb, das rettete sich in die römische Kirche ... Unter der Hand erhob sich so die römische Kirche an die Stelle des römischen Weltreiches. In ihr lebte dieses Reich tatsächlich fort. Es ist nicht untergegangen, sondern es hat sich nur verwandelt.“ (5)

Alle anderen Merkmale treffen ebenfalls auf das Papsttum zu: Es redete große Dinge bzw. machte große Ansprüche geltend (6), vernichtete im Mittelalter die „Heiligen“, das sind etwa 200 Millionen Menschen, so der ehemalige katholische Priester Gregor Dalliard (7), und änderte - wie wir noch sehen werden - tatsächlich die Gebote Gottes.

An dieser Stelle möchten wir aber deutlich darauf hinweisen, dass wir keinen Katholiken diskriminieren, denn es gibt viele treue und aufrichtige Menschen in der Römisch-Katholischen Kirche, die nach bestem Wissen und Gewissen Gott dienen. Es geht uns um das antichristliche, irrige und widergöttliche System, mit einem Mann an der Spitze (vgl. 2. Thess. 2:3; Offb. 13:18), das Satan benutzt, um die ganze Welt zu verführen und zu falscher Anbetung zu verleiten. Die Päpste repräsentieren und betreiben dieses System.

Es weisen also alle Merkmale des Kleinen Hornes auf das Papsttum hin. Und ganz besonders zeigen Zeit und Ort der Entstehung, dass keine andere Institution in Frage kommt.



1.3 Die Erfüllung der Weissagung über die Änderung von Zeit und Gesetz

a) Die Einsetzung der Sonntagsfeier und päpstliche Ansprüche

Das Wort „Sonntag“ kommt in der Bibel nicht vor. Das Neue Testament spricht von dem „ersten Tag“ der Woche.

Der Name „Sonntag“ geht zurück auf die heidnische Bezeichnung „dies solis“ (latein.: Tag der Sonne).

Das erste unzweideutige Sonntagszeugnis finden wir bei Justin dem Märtyrer aus dem Jahr 150 n. Chr. (erste Apologie 67, 37), in dem er von Versammlungen an der „hemera heliou“ (griech.: Tag der Sonne) spricht.

Wir wissen nicht genau, warum schon Mitte des 2. Jahrhunderts der Sonntag von Christen gefeiert und bezeugt wird, aber einige Gründe haben dies bestimmt gefördert (8).

Bis zur Zeit Konstantin des Großen hielt sich an vielen Orten die Sitte einer Doppelfeier: Sabbat und Sonntag.

Konstantin brachte dann am 7. März 321 n. Chr. das 1. staatliche Sonntagsgesetz heraus, wie auch die Allianz für den Sonntag schreibt (9) und dieses Ereignis am 3. März 2013 proklamiert.

Hier sollten wir als Christen schon bedenken, worauf das „Berner Tagblatt“ aufmerksam machte: „Der ehrwürdige Tag der Sonne, der dem römischen Mithraskult geweiht war, wurde zum Ruhetag im Römischen Reich bestimmt. Nicht mehr der siebente Tag des Urchristentums, sondern der Tag des Mithraskultes stand Pate bei der Taufe des ‚christlichen Feiertages‘ - des Sonntags.“ (10)

Aber schon vor dem Erlass Konstantins bestand die Kirche im Jahre 305 n. Chr. in der Synode von Elvira auf gesetzmäßigem Sonntagsbesuch der Kirche (Kanon 21).

Schließlich gebot die Kirche Mitte des 4. Jahrhunderts auf der Synode von Laodizea die Arbeit am Sabbat und verlangte die Ruhe am Sonntag. Über alle, die am Sabbat ruhten, wurde ein Anathema ausgesprochen (dauerte von 343-381, Kanon 29). Am Sabbat wurde aber neben dem Sonntag noch Gottesdienst gehalten. (Ebd. Kanon 16/51)

Eusebius von Cäsarea weist uns darauf hin, dass aus dem Sonntag dann ein sabbatähnlicher Tag gemacht wurde: „Alles, was am Sabbat getan werden sollte, haben wir auf den Sonntag verlegt.“ (Im Kommentar zu Psalm 92).

Die 2. Synode von Macon (585 n. Chr.) erklärte endlich die totale Gleichsetzung von Sabbat auf Sonntag, indem sie den Sabbat als alttestamentliches Schattenbild des Sonntages, des „ewigen Ruhetages“ bezeichnet (Kanon 1).

Was sagen Katholiken über ihre Autorität und Urheber?

Die katholische Kirche beruft sich bezüglich der Sonntagsheiligung auf ihre eigene kirchliche Autorität. Schon Luther musste dies bei der Leipziger Disputation (1519) von seinem Gegenspieler Dr. Eck erfahren, der dem Reformator vorwarf (Enchiridion, S. 79):

„Der Sabbat ist mannigfaltig geboten worden in der Schrift. Nun ist weder im Evangelium, noch bei Paulus, noch in der ganzen Bibel, dass der Sabbat aufgehoben sei und der Sonntag eingesetzt; darum ist es geschehen von Einsetzung der apostolischen Kirche ohne Schrift... Tu es nicht und fall von der Kirche an die bloße Schrift, so mußt du den Sabbat halten mit den Juden, der von Anbeginn der Welt ist gehalten worden.“

Bis in unsere Zeit wird darauf hingewiesen, dass diese Verlegung nicht biblisch ist: „Ihr könnt die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung durchlesen, so

werdet ihr doch keine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags gebietet. Die Heilige Schrift gebietet die religiöse Beachtung des Samstags, eines Tages, den wir nie heiligen.“ (11)

Eine Anfrage an Papst Pius XI. im Jahre 1954 und die Antwort zum Schluss:

**„Eine Anfrage
An Thomaston, Georgia
Papst Pius XI 22. Mai 1954
Rom, Italien**

Sehr geehrter Herr! Stimmt der Vorwurf, den Ihnen Protestanten machen? Sie sagen, Sie hätten den Siebenten-Tags-Sabbat in den sogenannten christlichen Sonntag verändert, der mit dem ersten Tag der Woche identisch ist. Wenn dies so ist, frage ich, wann haben Sie diese Veränderung eingeführt und mit welcher Vollmacht? Hochachtungsvoll J. L. Day

Die Antwort in 'The Catholic Extension Magazine', der größten damalige katholischen Zeitschrift in den USA, 180 Wabash Avenue, Chicago, Illinois - mit dem Segen des Papstes Pius XI:

**Lieber Herr!
Bezüglich der Veränderung der Beobachtung des jüdischen Sabbats auf den christlichen Sonntag möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Tatsachen lenken:**

1) Protestanten, die die Bibel als die einzige Regel ihres Glaubens und ihrer Religion betrachten, sollten zur Beobachtung des Sabbats unter allen Umständen zurückkehren. Die Tatsache, dass sie dies nicht tun, sondern im Gegenteil den Sonntag halten, läßt sie in den Augen jedes denkenden Menschen fragwürdig erscheinen.

2) Wir Katholiken nehmen die Bibel nicht als die einzige Regel des Glaubens. Neben der Bibel haben wir die lebende Kirche, die Autorität der Kirche, als Maßstab, der uns führt. Wir behaupten, dass diese Kirche, von Christus eingesetzt, um Menschen zu belehren und durch das Leben zu führen, das Recht hat, die zeremoniellen Gesetze des Alten Testaments zu verändern, und daher anerkennen wir ihre Verlegung des Sabbats auf den Sonntag. Wir geben offen zu: 'Ja, die Kirche hat diese Veränderung gemacht, hat dieses Gesetz eingeführt, wie sie viele andere Gesetze machte, z.B. das Fasten am Freitag, das Zölibat der Priester, die Gesetze über Mischehen und katholische Ehen und tausend andere Gesetze.'

3) Wir weisen ebenso darauf hin, dass die Siebenten-Tags-Adventisten von allen Protestanten die einzige Gruppe

Die Veränderung der 10 Gebote - ein Vergleich der sich lohnt!

KATHOLISCHER KATECHISMUS

der Bistümer Deutschlands,
Verlagsbuchhandlung
A. Lax, Hildesheim

1. Gebot
Ich bin der Herr, dein Gott! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
2. Gebot
Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!
3. Gebot
Gedenke, dass du den Sabbat heiligst!
4. Gebot
Du sollst Vater und Mutter ehren!
5. Gebot
Du sollst nicht töten!
6. Gebot
Du sollst nicht ehebrechen!
7. Gebot
Du sollst nicht stehlen!
8. Gebot
Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
9. Gebot
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!
10. Gebot
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

DIE ZEHN GEBOTE

nach der Heiligen Schrift
2. Mose 20, 2-17
Lutherübersetzung 1984

1. Gebot
Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
2. Gebot **!gestrichen!**
Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.
3. Gebot
Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.
4. Gebot **!geändert!**
Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.
5. Gebot
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
6. Gebot
Du sollst nicht töten.
7. Gebot
Du sollst nicht ehebrechen.
8. Gebot
Du sollst nicht stehlen.
9. Gebot
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
10. Gebot **!geteilt!**
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

EVANGELISCHER KATECHISMUS

Herausgegeben von der Evangeli-
schen Landeskirche in Württemberg
Internet: www.elk-wue.de

1. Gebot
Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
2. Gebot
Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen.
3. Gebot
Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Gebot
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Gebot
Du sollst nicht töten.
6. Gebot
Du sollst nicht ehebrechen.
7. Gebot
Du sollst nicht stehlen.
8. Gebot
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
9. Gebot
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Gebot
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

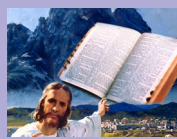
sind, die korrekt argumentieren und in ihren Lehren konsequent sind. Es ist immer etwas merkwürdig, protestantische Kirchen zu sehen, die sich von der Kanzel und durch Gesetzgebung für die Beobachtung des Sonntags einsetzen, von der in der Bibel nichts zu finden ist. Mit besten Wünschen Peter R. Tramer, Herausgeber“ (12)

Das Bekenntnis von Papst Nikolaus III (1277 - 1280):

„Ich habe das Recht und die Macht, Zeit und Gesetz zu ändern und von den Vorschriften zu entbinden.“ (13)

Was gestehen einige Protestanten ehrlicherweise ein?

Bereits Melancthon erkannte den Missbrauch der römischen Sonntagsgesetzgebung in der Confessio Augustana (Art. 28) sehr klar: „**So zeucht man auch das an, dass der Sabbat in Sonntag ist verwandelt worden wider die 10 Gebote, dafür**



Schöpfung



10 Gebote



Christus



Apostel



Kirche



Übrigen



Neue Erde

sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbats, und wollen damit erhalten, dass die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den 10 Geboten dispensiert und etwas daran verändert hat.“

Von baptistischer Seite lesen wir: „**In der Heiligen Schrift gibt es keinen Hinweis darauf, dass wir den Sonntag anstelle des Samstags heiligen sollen.**“ (14)

Im „Manual of Christian Doctrine“ (Protestant Episcopal) heißt es: „**Gibt es irgend ein Gebot im Neuen Testament, den wöchentlichen Ruhetag von Samstag auf Sonntag zu verlegen? - Nein!**“

Wir kommen nicht umhin, Mon. Segur zu zustimmen, der es auf den Punkt bringt: „**So ist denn die Sonntagsfeier der Protestanten eine Huldigung, die sie ungewollt der katholischen Kirche entgegenbringen.**“ (15)

Nun haben wir all die Gründe vernommen und mussten feststellen, dass die Sonntagsruhe allein auf der Autorität der katholischen Kirche gegründet ist.

Die Einrichtung des Sonntags wurde nicht nur von Gott vorhergesagt und verworfen, sie ist deshalb auch nur ein vergeblicher Gottesdienst: „**Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts sind als Menschengebote. Ihr verlaßt Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen.**“ (Markus 7:7f)

Doch die Änderung des Sabbats auf den Sonntag ist nur ein Teil der Gesetzesänderung, wie Sie auf der vorigen Seite in einem Vergleich der Zehn Gebote in der Schrift mit dem katholischen Katechismus feststellen können - und die Evangelische Kirche steht der Katholischen nicht nach.

Wir erkennen, wie genau sich die Weissagung der Heiligen Schrift über die Veränderung von Zeit und Gesetz (Dan. 7:25) durch den Antichristen in der Geschichte erfüllt hat. Auch in 2. Thessalonicher 2:3.8 wird der Widersacher als „Mensch der Gesetzlosigkeit oder „Gesetzesfeindschaft“ (Zürcher Bibel) und „Gesetzesfeind“ (Zürcher) bezeichnet. Wie wir festgestellt ha-

ben, ist das Papstum zweifellos dieser geweissagte Antichrist und das Sonntagsgesetz sein besonderes Markenzeichen. Denn keine andere Kirchenmacht hat Zeit und Gesetz geändert. So ist der Sonntag nicht ein Geschenk des Himmels, sondern der Tag des Antichristen. Dennoch versuchen protestantische Kirchen, dies mit der Bibel auf fragwürdige Weise zu rechtfertigen. (16)

1.4 Das vergängliche Zeremonialgesetz

Leider unterliegt die katholische Kirche einem großen Irrtum, wenn sie den Sabbat der Zehn Gebote als zeremonielles Gesetz bezeichnet.

Schon Melancthon, Luthers Mitarbeiter, wies auf folgende Tatsache hin: „**Es gibt 3 Teile im ganzen mosaischen Gesetz: die Sittengebote, die Zeremonialgesetze und die Judizialgesetze. Dieser Unterschied ist genau zu beachten...**“ (17)

Und weiter heißt es ebenda: „**In Summa: wer diesen Bericht nicht hat, vom Unterschied der vergänglichen Gesetze und des ewigen, der fällt in mancherlei Irrtum.**“ (18)

Die vergänglichen Zeremonialgesetze beinhalteten: a) Opfergesetze (3. Mo. 1-7; 4. Mo. 15), b) Feste (3. Mo. 23; 4. Mo. 10:10), c) Heiligtumsdienst und großen Versöhnungstag (3. Mo. 16), d) Priestergesetze (2. Mo 29; 3. Mo. 21).

Die Opfer, Feste, das Heiligtum, der Priesterdienst, all dies waren Symbole und Bilder, die auf Christus hinwiesen, der zugleich Opfer und Priester in einer Person ist. Auch andere wichtige Evangeliumswahrheiten wurden durch das Heiligtum veranschaulicht.

Da all diese Dienste und Rituale auf Jesus hinwiesen, verloren sie ihre Gültigkeit, als Christus am Kreuz starb. Mit dem Zerreißen des Vorhangs (Matth. 27:51) im irdischen Heiligtum beendete Gott den Zeremonialdienst. Nun ist Christus das vollgültige Opfer für uns und auch unser wahrer Hoherpriester im Himmel.

So lesen wir denn auch in Hebräer 9:1.9f, dass der Gottesdienst im irdischen Heiligtum nur ein Gleichnis sei, bis die richti-

ge Ordnung durch Christus kommt. Dieser irdische Dienst konnte das befleckte Gewissen nicht vollkommen machen. Auch die vielen Opfer des alten Bundes konnten keine Sünden wegnehmen (Hebr. 10:4), sondern nur Jesu Opfer (Hebr. 9:26). Ebenso hörte auch der irdische Priesterdienst auf (Hebr. 7:11ff), weil Jesus nun der wahre Hohepriester für alle Menschen ist (Hebr. 7:17.21.24-28).

In diesem Licht werden nun auch die Texte in Hebr. 9:10, Kol. 2:16f und Röm. 10:4 verständlich.

Die besonderen Festtage und jährlichen, großen Festsabbate (Kol. 2:16f) wurden ebenfalls hinfällig, weil sie nur der Schatten Christi oder des Evangeliums waren, nicht aber der wöchentliche Sabbat.

Dann gab es auch **die bürgerlichen Gesetze** (z.B. 2. Mo. 18-22), die nur speziell für Israel als Theokratie (Gottesherrschaft) galten.

Und schließlich existierten noch **Reinheitsvorschriften** (z. B. 3. Mo. 12-15) die auch weiterhin unter Ausschluss des Kulturellen beachtet werden sollten, weil der Christ Verantwortung für seine Gesundheit trägt (1. Kor. 6:19f).

Auf das Sittengesetz oder die 10 Gebote, die von Gott selbst auf Steintafeln geschrieben wurden (2. Mose 20) und ewig sind, gehen wir im nächsten Punkt ein mit Schwergewicht auf dem 4. Gebot.

1.5 Gottes ewiges Sittengesetz, die 10 Gebote

In der obigen Grafik sehen wir die Unveränderlichkeit des vierten Gebotes und damit der 10 Gebote überhaupt.

Wir haben bereits festgestellt, dass Gott schon bei der **Schöpfung** den Sabbat als Ruhetag und Denkmal der Schöpfung eingesetzt hat und im **Dekalog** an diesen Feiertag erinnert.

Christus, unser Vorbild, ging am Sabbat nach seiner Gewohnheit zum Gottesdienst (Lukas 4:16.31) und löste die Gebote nicht auf, denn diese sollen bis zum Ende der Welt Bestand haben: „**Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen**

bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“ (Matth. 5:17f).

Auch nach Christi Tod und Auferstehung gilt das Sabbatgebot, denn Jesus forderte seine Nachfolger auf, noch etwa 4 Jahrzehnte nach seinem Tod darum zu beten, dass ihre Flucht nicht an einem Sabbat geschehen soll (Matth. 24:20; Jesus starb 31 n. Chr., und Jerusalem wurde 70 n. Chr. zerstört).

Der **Apostel Paulus** feierte weiterhin den Sabbat nach seiner Gewohnheit: Apg. 17:2. Er predigte Juden und Heiden an diesem Tag (Apg. 18:4.11; vgl. auch Apg. 13:42.44; Hebr. 4:4f.9-11)

Auch Johannes erwähnt, dass er am „Tag des Herrn“ die Vision hatte. Johannes war Jude und der „Tag des Herrn“ war nicht der Sonntag (was ebenfalls von der Kirche und Sonntagsallianz fälschlicherweise behauptet wird), sondern der Sabbat(-tag) des Herrn (vgl. 2. Mo. 20:10), oder noch deutlicher in Jes. 58:13 „... **an meinem heiligen Tage ... den heiligen Tag des Herrn...**“.

Man darf nicht das heutige Verständnis vom Herrentag hineinlesen, sondern muss von der Situation und Sicht des Schreibers Johannes und der Empfänger zu seiner Zeit ausgehen.

Die widergöttliche Veränderung des Sabbats in den Sonntag wurde in Daniel 7:25 vorhergesagt, was sich erst in der Zeit vom 4. bis 7. Jahrhundert nach Christus ereignete, als die Kirche und Kaiser Konstantin die Sonntagsfeier befahlen. Dies ist ebenfalls ein starkes Argument, dass die Gebote nicht verändert wurden und Gott diese frevelhafte Veränderung entsprechend durch Daniel ausdrückte: „...**Er wird sich unterstehen...**“.

Das Kennzeichen der Übrigen oder letzten Gläubigen ist, dass sie Gottes Gebote halten: Offb. 12:17; 14:12, und damit natürlich auch das vierte Gebot.

Auf der neuen Erde wird weiterhin der Sabbat als Ruhetag gefeiert werden: Jes. 66: 23. „**Und alles Fleisch wird ... einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr.**“

Somit ist der Sabbat ein ewiges Zeichen zwischen Gott und seinem wahren Volk: 2. Mose 31:16f; Hesekiel 20:19f.

Zu der Gültigkeit der 10 Gebote, die bis auf Adam zurückgehen (Ruhetag und Töten werden erwähnt - nur wo ein Gesetz existiert, gibt es Sünde, vgl. Röm. 4:15) noch einige Beispiele:

Von **Abraham** wird berichtet, dass er Gottes Gebote hielt (1. Mo. 39:9), dann folgte die Gesetzgebung am Berge Sinai (2. Mo. 20) und Jesus löste sie nicht auf (Mt. 5:17ff).

Paulus bekennt: Das Gesetz ist heilig, recht und gut (Röm. 7:12); durch den Glauben richten wir das Gesetz auf (Röm. 3:31); Beschnitten sein ist nichts, sondern Gottes Gebote halten (1. Kor. 7:19).

Jakobus sagt uns, dass diese königlichen Gebote Richtschnur für unser Leben sind, und wir nach diesem königlichen Gesetz der Freiheit beurteilt werden (Jak. 2:8-12).

Johannes bekennt die Gültigkeit der zehn Gebote, in denen Jesus gewandelt ist und die von Anfang an waren (1. Joh. 2:3-7).

Lassen wir noch **Salomo**, den weisesten Menschen, zum Schluss zu Wort kommen: „**Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn dies gilt für alle Menschen.**“ (Prediger 12:13)

1.6 Zusammenfassung und Ergänzung

Wir haben im 1. Hauptpunkt festgestellt, dass der wahre Ruhetag der 7. Tag der Woche ist, nämlich der Sabbat oder Samstag.

Die Veränderung des Sabbats und der Gebote überhaupt wurde bereits von dem Propheten Daniel unter negativem Vorzeichen geweissagt und hat sich in der Geschichte durch das Papsttum erfüllt.



Ein Vergleich der ewigen 10 Gebote mit dem Zeremonialgesetz

Die 10 Gebote

Von Gott selbst geschrieben (2. Mo. 32:15.16)
In der Bundeslade (5. Mo. 10:1-5)
Gelten unverändert (Ps. 111:7.8; Mt. 5:17-19)
Ins Herz geschrieben (Hebr. 8:10)
Gesetz der Freiheit (Jak. 2:12; Jak. 1:25)
Durch Glauben aufgerichtet (Röm. 3:31)
Gesetz Gottes (Röm. 7:22)

Das Zeremonialgesetz

Von Mose verfasst (5. Mo. 31:9.24)
Neben der Bundeslade (5. Mo. 31:26)
Wurden verändert (Hebr. 7:12; 9:10)
Aufgehoben (Hebr. 7:18; Kol. 2:16.17)
Knechtisches Joch (Gal. 5:1-6)
Seit Jesu Tod unwirksam (Mt. 27:51)
Gesetz des Mose (Apg. 28:23)

Der Sonntag ist also kein Geschenk des Himmels, sondern der Tag des geweisagten Antichristen.

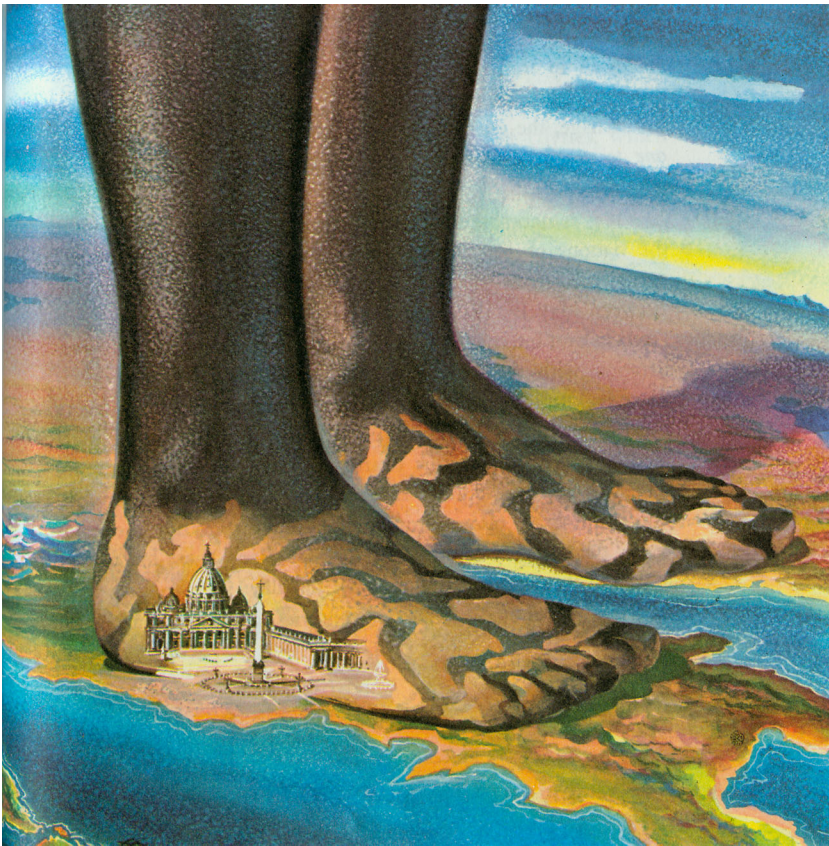
Weiter haben wir festgestellt, dass die Zehn Gebote, einschließlich des vierten, für ewig gültig sind und nicht mit den vergänglichen Zeremonialgesetzen verwechselt und in einen Topf geworfen werden dürfen.

Der Samstag war, ist und wird immer Gottes gesegneter Ruhetag bleiben und später auf der Neuen Erde, die Gott schafft, gefeiert werden.

Soll nun der Staat verordnen, dass nicht am Sonntag, sondern am Sabbat, dem wirklichen Tag des Herrn, die Läden geschlossen bleiben sollen?

Weiter müssen wir fragen, ob sich Kirchen in die Politik einmischen sollen, um ihre Glaubenslehren allen Menschen aufzudrängen. Oder sollte man nicht besser Religion und Politik bzw. Kirche und Staat trennen?





Hierzu wollen wir nun einige wichtige Grundsätze betrachten, die uns Orientierung in dieser Frage vermitteln.

2. Die unselige Verbindung von Kirche und Staat

Hier kommen wir zu dem 2. wunden Punkt der Kirchen und Sonntagsallianz in der ganzen Ladenschlussdebatte, da es ja letztlich um eine politische Frage geht - und kann nicht jeder gemäß seines Glaubens zur Kirche gehen, ob die Läden nun offen sind oder nicht?

2.1 Verbindung von Kirche und Staat vom Propheten Daniel vorhergesagt und deren Erfüllung

Hier kommen wir noch einmal auf das Standbild in Daniel 2 zurück, bei dem wir die 4 Weltreiche: Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom kurz betrachtet haben.

Allerdings sind wir noch nicht auf die Füße des Standbildes eingegangen, die aus Eisen und Ton bestehen. Das Standbild wird dann von einem Stein, der das Reich Gottes versinnbildet, völlig vernichtet.

a) Vorhersage und Deutung

In Daniel 2 ist der besondere Fokus auf die Füße und Zehen aus Eisen und Ton gerichtet. Er deutet dies wie folgt:

„Und daß du die Füße und die Zehen teils von Töpferton und teils von Eisen gesehen hast - es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. Und die Zehen der Füße, teils von Eisen und teils von Ton: zum Teil wird das Königreich stark sein, und ein Teil wird zerbrechlich sein. Daß du das Eisen mit lehmigen Ton vermischt gesehen hast - sie werden sich mit dem Samen der Menschen vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften: gleichwie sich Eisen mit Ton nicht vermischt.“ (Dan. 2:41-43; Elberfelder)

Während die Metalle die politische Macht der Weltreiche symbolisieren, wird nun ein völlig neues und artfremdes Element ins Blickfeld gerückt, dass eine Teilung des Staates (hier in den Füßen aus Eisen, ein Symbol für das römische Reich) bewirkt und dominiert. Was bedeutet dieser Töpferton?

Der Ton versinnbildet als neues Element die Kirche oder Gemeinde Jesu (wörtl.: „Ton des Töpfers“= Volk Gottes, vgl. Jer. 18:4-6; Jes. 29:16; 45:9; 64:5-7; Röm. 9:20f).

Eisen und Ton (Staat und Kirche) würden sich durch „Heiraten“ (Lutherbibel) miteinander vermischen (Dan. 2:41-43), zunächst in den Füßen (Zeit des römi-

schen Weltreiches) und dann auch in den Zehen, (also am Ende der Zeit, kurz bevor der Stein fällt, der das Ende dieser Welt, also Jesu Wiederkunft darstellt), was aber nicht aneinander halten wird, genauso wenig, wie eine Mischung aus lehmigem Töpferton und Eisen.

In Daniel 2 wird das Bündnis oder die „Heirat“ der Kirche mit dem Staat also klar vorhergesagt.

b) Die Erfüllung

Und diese Verbindung oder diese Ehe begann sich bereits zur Zeit Konstantins des Großen zu entwickeln, also Anfang des 4. Jahrhunderts (312 n. Chr. hatte Konstantin die Kreuzesversion, und etwa ein Jahr später im Jahre 313 n. Chr. wurde der christliche Glaube zur gesetzlich anerkannten Religion mit dem Toleranzedikt zu Mailand erhoben.

Durch das Decretum Justinianum im Jahre 533 n. Chr. wurde der Bischof von Rom zum Haupt aller Kirchen erklärt und konnte 5 Jahre später (538 n. Chr.), als die letzte hinderliche Macht, die Ostgoten, aus Rom vertrieben wurde, durch Belisar, dem Feldherrn Justinians, seinen politischen Siegeslauf antreten, so dass das weltliche Schwert der Kaiser und Könige hinfort dem geistlichen Rom diene.

Aber nicht nur in den Füßen sollte eine Vermischung von Eisen und Ton oder von Kirche und Staat stattfinden, also im kaiserlichen Rom und den germanischen Nachfolgestaaten Europas, sondern auch in den Zehen.

Die Kirche sollte am Ende der Zeit - wir kommen nun in unsere Tage -, bevor der Stein in Daniel 2 fällt, der das hereinbrechende Gottesreich symbolisiert, noch einmal der Versuchung erliegen, sich mit dem Staat zu verbünden.

In Offenbarung 17:12f finden wir eine Parallele zu Daniel 2:41-43: Während in Dan. 2 die zehn Zehen auf die Vielzahl und Gesamtheit der ganzen Welt hinweisen, sind es in Offenbarung 17 zehn Hörner (also die Gesamtheit der politischen Mächte, wir denken da an die UNO), die ihre politische Macht dem Tier (hier haben wir ein anderes Symbol, das dem Kleinen Horn in Dan. 7 entspricht, wie wir später noch sehen werden), also der römischen Kirche übergibt.

2.2 Die Folgen aus der Verbindung von Kirche und Staat

Die Schrecken des Mittelalters, die sich durch Scheiterhaufen, Kreuzzüge, grau-

same Folterungen usw. manifestierten, sind die unausbleibliche Folge, wenn sich die Kirche mit dem Staat vereint, und auf diese Weise Kirchensatzungen wie staatliche Gesetze gehandhabt werden und die Übertreter der Kirchenlehren weltliche Strafe erleiden.

Zudem wurde durch die Verbindung zu Kaisern, Königen und Heiden der kirchliche Glaube verwässert und verfälscht, so dass viele Irrlehren biblische Wahrheiten verdrängten.

Vor der Einmischung der Kirche in die Politik warnt uns auch die Apokalypse ganz deutlich; denn dies wird ähnlich wie in alten Zeiten darin gipfeln, dass alle Menschen, die das „**Malzeichen des Tieres**“ nicht annehmen **„getötet werden“** und **„daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er das Zeichen nicht hat...“** (Offb. 13:15.17).

Wir sind also durch das Beispiel in der Alten Welt gewarnt, und für unsere Zeit in der Neuen Welt wird das gleiche Problem vorhergesagt. Wir sollten uns nicht daran beteiligen und die traurige Geschichte wiederholen, die aus dieser wesensfremden Verbindung erfolgt.

Der Prophet Daniel sagt vorher, dass diese Mischung von Eisen und lehmigem Ton nicht halten wird und so letztlich der Misserfolg vorprogrammiert ist.

Deshalb warnt die Schrift deutlich vor solch einer Verbindung und beschreibt, welche Aufgaben die politische Macht einerseits und die Kirche andererseits übernehmen sollen.

2.3 Zwei verschiedene Mandate Gottes für Kirche und Staat

Wir glauben, dass die Kirchen sich ganz aus dieser politischen Debatte wegen des Sonntags heraushalten sollten, weil sie dazu keinen göttlichen Auftrag haben, und andererseits die Glaubens- und Gewissensfreiheit dem Staat verbietet, einer Religion den besonderen Vorzug in einer religiösen Frage zu geben.

Kirche und Staat sollten auf die Trennung von Religion und Politik genau achten.

Gott hat zwei Mandate oder Aufträge nach der Bibel vergeben.

Einmal gab Er der Kirche den geistlichen Auftrag nach Matth. 28:19.20: **„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe...“**

Und zum anderen übertrug Gott dem Staat oder der Obrigkeit als Seiner Dienerin, politisch für Ordnung und Frieden zu sorgen: **„Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet... Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht. So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem Steuer gebührt; Zoll, dem Zoll gebührt; Furcht, dem Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.“** (Röm. 13:1.4-7)

Christus hat diese Unterscheidung kurz mit den Worten ausgedrückt: **„So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser ist, und Gott, was Gottes ist.“** (Matth. 22:21)

Unser Vorbild, Jesus Christus, hielt sich während seines ganzen Lebens aus allem politischen Streit heraus und bezeugte Pilatus: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“** (Joh. 18:36)

Deshalb sollten sich alle Kirchen nach ihrem Vorbild richten und das Evangelium den Menschen verkündigen. Sie müssen sich um das Seelenheil der Menschen kümmern, dass ist ihre eigentliche und wesentliche Aufgabe.

Sie sollen keine politischen Schlachten schlagen, sondern die Menschen auf das bald hereinbrechende Gottesreich aufmerksam machen, und wie man sich dafür vorbereiten kann, um vor dem großen Weltenrichter zu bestehen und das ewige Leben zu erhalten.

Jede Kirche muss sich selbst ernsthaft die Frage stellen, ob sie noch ihrem Missionsauftrag nachkommt oder den Glauben an ein geistliches und zukünftiges Gottesreich verloren hat und nun innerweltliche, politische Ziele anvisiert, die Gott nur seiner „2. Dienerin“ zugestanden hat.

Den Politikern sollten sie die Freiheit lassen im Sinne der Glaubens- und Gewissensfreiheit religiös neutral eine gerechte Entscheidung für alle zu treffen. Selbst den Sabbat können alle Gläubigen mit Freude feiern, wenn den Menschen anderen Glaubens, z.B. auch Muslimen, das Recht zugestanden wird, an diesem Tage ihren Laden zu öffnen.

Ja, die Bibel warnt die Kirche sogar davor, von ihrem geistlichen Auftrag abzuweichen und in der Politik mitzumischen: **„Niemand aber unter euch leide als ... einer, der in ein fremdes Amt greift.“** (1. Petr. 4:15)

Und noch schärfer urteilt Gott in der Offenbarung über die Verbindung von Kirche und Staat, was auch der „Hure Babylon“ zur Last gelegt wird: **„mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben...“**. (Offb. 17:2)

Die Vermischung von Eisen mit Ton bezeichnet Gott hier als geistliche Hurerei, daran dürfen wir kein Anteil haben.

2.4 Eine wichtige Grundsatzerklärung

Hilfreich ist deshalb folgende Grundsatzklärung der Institution „INTERNATIONALE VEREINIGUNG ZUR VERTEIDIGUNG UND FÖRDERUNG DER RELIGIONS-FREIHEIT“, die von den Vereinten Nationen, dem Europarat und der UNESCO mit beratendem Status anerkannt ist und unsere Überzeugung klar ausdrückt:

„Wir sind überzeugt, dass Religionsfreiheit, dieses von Gott gegebene Recht, besser gewahrt bleibt, wenn Kirche und Staat voneinander getrennt sind.

Wir sind überzeugt, dass die Regierungen den göttlichen Auftrag haben, die Menschen in der Ausübung ihrer natürlichen Rechte zu schützen und die staatlichen Angelegenheiten zu regeln.

Wir sind überzeugt vom natürlichen und unveräußerlichen Recht eines jeden Menschen auf Gewissensfreiheit: vom Recht auf Glauben oder Nicht-Glauben, seine religiöse Überzeugung zu lehren, auszuüben und zu verbreiten, wobei diese Punkte nach unserer Auffassung das Kernstück der Religionsfreiheit sind.

Wir sind weiter überzeugt, dass in der Ausübung dieses Rechts jeder dem anderen das gleiche Recht einräumen muß.

Wir sind überzeugt, dass jede Gesetzgebung oder jeder andere Akt der Regierung, der Kirche und Staat vereinigt, in sich den Keim für Verfolgung trägt, den Interessen von Kirche und Staat entgegensteht und Einschränkungen der Menschenrechte und Gewissensfreiheit mit sich bringt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Aufgabe darin besteht, alles einzusetzen, um gegen diese Grundsätze gerichtete

Angriffe abzuwehren, damit alle Menschen das Recht der religiösen Freiheit in Anspruch nehmen können.

Wir sind überzeugt, dass diese Freiheit dem Grundsatz entspricht: 'Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihnen auch!'" (19)

3. Das Malzeichen des Tieres annehmen oder Gottes Siegel erhalten? - Oder wen beten wir an: Satan oder Christus?

3.1 Der große zukünftige Streitpunkt: das Malzeichen des Tieres annehmen oder das Siegel Gottes!

Im letzten großen Konflikt wird es um die Frage gehen, welchen Mächten wir gehorchen und ihnen dadurch die größte Ehre geben.

Für wen wir uns entscheiden, den beten wir letztlich an. So bedeutet dann auch die Annahme des Malzeichens des Tieres, dass wir den dahinter stehenden Mächten den höchsten Platz in unserem Leben einräumen und sie anbeten.

Deshalb ist es sehr wichtig, zu wissen, was denn das Malzeichen des Tieres bedeutet, und wir werden herausfinden, was es damit auf sich hat.

Um das Malzeichen oder besondere Merkmal richtig zu deuten, müssen wir uns zuerst mit dem „Tier“ beschäftigen und dieses identifizieren, um dann dessen „Malzeichen“ herauszufinden.

a) Das Tier, dessen Malzeichen angenommen werden soll, die Zeit seiner Machtfülle, und die Zahl seines Namens

Wir lesen in Offenbarung 13:16-18 über das Malzeichen, den Namen und die Zahl des Tieres: **„Und es macht, daß sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“**

In Offenbarung 14:9-11 wird dem Zwang durch satanische Mächte ein Ultimatum Gottes entgegengesetzt: **„... Wenn je-**

mand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zornes, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wenn jemand das Malzeichen seines Namens annimmt.“

Hier haben wir es mit einer der schrecklichsten Drohungen Gottes in der ganzen Bibel zu tun, so dass wir unbedingt herausfinden müssen, wer das Tier, seine Zahl und sein Malzeichen ist. Wäre es nicht sehr gefährlich und unverantwortlich, wenn wir gleichgültig an diesen wichtigen Fragen vorübergehen?

Damit wir über diese wichtigen Fragen und Lösungen gut Bescheid wissen, hat Gott uns durch Johannes das Tier in Offb. 13 sehr genau beschreiben lassen. Sie werden vielleicht schon beim Lesen des Textabschnittes feststellen, dass Ihnen die Beschreibung irgendwie bekannt vorkommt.



Das Tier wird in Offb. 13:1-10 geschildert, wovon wir die Verse 1 bis 8 herausgreifen:

„Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen.

Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht. Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet,

und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier, und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kämpfen?

Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang. Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen. Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen. Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht von Anfang der Welt an geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist.“

Erklärungen zum Text

Das Tier kommt wie auch die Tiere in Daniel 7 aus dem „Meer“, d.h. aus dem Völkermeer. Es wird groß inmitten der zivilisierten, bekannten Welt. Die zehn Hörner erinnern uns ebenfalls an die zehn Hörner in Daniel 7, die ein Symbol der 10 Germanenreiche sind, über die der Antichrist Macht hatte und die sein Wirken größtenteils politisch unterstützten. Die Kronen auf den Hörnern zeigen uns die Zeit der Monarchie an, in der der Antichrist „42 Monate“ herrschte.

Im 2. Vers (Off. 13) entdecken wir eine auffallende Parallele und Zusammenfassung von Daniel 7: Löwenrachen, Bärenfüße, Panther, Drache. Von dem 4. Tier, der schrecklichen Bestie oder dem Drachen, erhält der Antichrist Kraft, Thron und Macht.

Während der Drache nach Offenbarung 12 in erster Linie Satan darstellt, versinnbildet er in zweiter Linie das heidnische Rom, das Satan als irdisches Werkzeug benutzte. Durch die Übersiedelung der Kaiser nach Konstantinopel, durch das Ausreißen der drei hinderlichen arianischen Mächte und durch das Decretum Justinianum, das den Bischof von Rom zum Haupt über alle Kirchen setzte, gelangte das Papsttum in den Besitz des kaiserlichen Roms, um seine Priesterschaft über die Alte Welt auszuüben, ähnlich wie es die heidnischen Kaiser zuvor getan hatten.

In den weiteren, geschilderten Versen finden wir 4 Hauptkennzeichen des Antichristen wieder, die verdeutlichen, dass das kleine Horn in Daniel 7 identisch mit dem 1. Tier in Offenbarung 13 ist:

Die Parallelen des 1. Tieres in Offenbarung 13 zum Kleinen Horn in Daniel 7:

- 1) Ein Maul, das große Dinge redet
- 2) Lästerung gegen Gott
- 3) Kampf gegen die Heiligen und Sieg über sie
- 4) Zeitdauer der Macht 42 Monate

Es könnten noch mehr Gemeinsamkeiten aufgeführt werden, diese aber reichen völlig aus, um die gleiche Macht wie in Daniel 7 zu erkennen.

Zwei weitere Kennzeichen des Antichristen müssen noch erwähnt werden: die „tödliche Wunde“ und die „Zahl seines Namens“.

Die „tödliche Wunde“ nach „42 Monaten“ Machtfülle

Die politische Machtfülle des Antichristen sollte nach Daniel 7:25 dreieinhalb „Zeiten“ oder dreieinhalb Jahre dauern, und dies entspricht den „42 Monaten“ (3 x 12 + 6 = 42) in Offb. 13:5, was wiederum (bei einem Monatsdurchschnitt von 30 Tagen) 1260 prophetischen Tagen entspricht (vgl. Offb. 12:14.6, hier geht es um das gleiche Ereignis, nämlich die Verfolgungszeit der Heiligen).

Wie werden prophetische Tage berechnet?

Nach dem sogenannten Jahr-Tag-Prinzip entspricht ein prophetischer Tag gleich einem realen Jahr. Wir finden den Schlüssel zu diesem Prinzip, wonach auch andere prophetische Zeiten berechnet werden, in zwei Bibelabschnitten, im Buch Hesekiel, Kapitel 4, Verse 5+6 und schon in 4. Mose 14:34: „Je einen Tag für ein Jahr.“

Somit sind diese 42 prophetische Monate insgesamt 1260 prophetische Tage und diese wiederum 1260 reale Jahre, die im Jahre 538 n. Chr. begannen, als das Papsttum politisch seinen Siegeslauf antrat. Zählen wir die 1260 Jahre dazu, gelangen wir in das Jahr 1798.

Genau in diesem Jahr wurde der Papst von Napoleons General Berthier gefangen genommen (vgl. Offb. 13:10) und der Kirchenstaat abgeschafft sowie Italien als Republik ausgerufen.

Dadurch erlitt das Papsttum seine politisch „tödliche Wunde“ (Offb. 13:3), von der es sich bis heute noch nicht völlig erholt hat.

Mit dem Ende der 42 Monate im Jahre 1798 n.Chr. ist das Wirken des Antichristen oder des Papsttums nach der

Vorhersage allerdings noch nicht vorbei, sondern die tödliche Wunde soll wieder heilen und das Papsttum auf Neue große Macht erhalten, so dass alle Menschen - ausser den wahren Gläubigen, deren Namen im Lebensbuch stehen - es anbeten werden.

Was bedeutet die Zahl 666 in Bezug auf das Papsttum?

Da die Zahl 666 die Zahl des „Tieres“ und seines „Namens“ ist, müssen wir natürlich in Verbindung mit dem Papsttum nach dieser Zahl suchen und besitzen auch den wichtigen Hinweis, dass diese in seinem Namen zu finden ist.



Der Papst trägt den Titel „Vicarius Filii Dei“ (Stellvertreter des Sohnes Gottes). Da einige lateinische Buchstaben für Zahlen stehen, besitzt dieser Titel auch einen Zahlenwert (siehe oben). Diesen Titel finden wir in der gefälschten Urkunde der Konstantinischen Schenkung, im Mittelalter überhaupt und auch auf einer Tiara der Päpste.

b) Das Malzeichen des Tieres

Da wir herausgefunden haben, dass das Meertier in Offenbarung 13 identisch ist mit dem Kleinen Horn in Daniel 7 und beide Symbole das Papsttum betreffen, ist es nun nicht mehr schwer, das Malzeichen bzw. besondere Merkmal des Papsttums ausfindig zu machen.

Wir gehen richtig in der Annahme, wenn einerseits das hervorsteckende Merkmal der letzten treuen Gläubigen, den Übrigen, im Halten der Gebote zu finden ist (Offb. 12:17; 14:12), dass das Malzeichen oder Kennzeichen der gottfeindlichen Mächte andererseits in der Übertretung seiner Gebote gesucht werden muss.



Verfolgung der Gläubigen, Gotteslästerung, große Ansprüche usw. finden wir auch bei vielen anderen Religionen, aber die Änderung der Gebote sind das besondere Markenzeichen der Katholischen Kirche, die sich unterstanden hat, Gottes Gebote zu ändern.

Deshalb wird auch der große Widersacher in 2. Thessalonicher 2 als der Gesetzesfeind beschrieben, der sich über alles erhebt, was Gott oder Gottesdienst heißt (2. Thess. 2:4).

Und schließlich gibt die röm. Kirche sogar selber zu, dass der Sonntag ihr besonderes Autoritätszeichen und damit das geweissagte Malzeichen darstellt: **„Der Sonntag ist unser Autoritätszeichen. Die Kirche steht über der Bibel, und die Verlegung der Sabbatfeier ist der Beweis für diese Tatsache.“** (The Catholic Record, London, Ontario, 1. September 1923)

Und will die Sonntagsallianz allen Ernstes das „Malzeichen des Tieres“ weiter fördern und verbreiten?

Wäre es nicht viel besser, die Initiative umzubenennen in „Sabbat-Allianz“?

c) Das Siegel Gottes

In der letzten Auseinandersetzung geht es um die lebenswichtige Frage: Haben wir das Siegel Gottes oder Malzeichen des Tieres?



Auf der einen Seite wird allen Menschen das Malzeichen des Tieres bzw. die Sonntagheiligung aufgezwungen werden, so dass alle, die nicht diese rein menschliche Einrichtung anerkennen und einhalten, mit dem Tode bedroht werden (Offenbarung 13:15) und nicht mehr kaufen noch verkaufen können (Vers 17).

Auf der anderen Seite haben wir diejenigen, die Gottes Gebote halten und den wahrhaften Glauben an Jesus besitzen, wie die Schrift sagt. Sie gehören zu den Knechten Gottes, die an ihren Stirnen versiegelt sind, bevor die großen Katastrophen und Plagen über diese Erde kommen (Offenbarung 7:3). Das Siegel an den Stirnen der 144.000 ist kein sichtbares Zeichen, aber ein Schutzsiegel, das die Engel Gottes erkennen. Sie bleiben von den Plagen (siehe Psalm 91) verschont und kommen nicht um (vergleiche Hesekiel 9:4-6).

Aber es gibt auch ein äußeres Zeichen, an dem die wahren Gläubigen oder 144.000 zu erkennen sind: Sie halten mit den Geboten natürlich auch das 4. Gebot, den Sabbat. Dieser ist zudem ein ewiges Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volk - damals mit den Israeliten, heute mit den geistlichen „Israeliten“ (2. Mose 31:13-16).

Und in dem 4. Gebot finden wir ebenfalls das Siegel Gottes, denn dieses Gebot enthält die **Merkmale, die ein gewöhnliches Siegel kennzeichnen: Name, Amt und Herrschaftsbereich (Name = der Herr, dein Gott; Amt = Schöpfer; Herrschaftsbereich = Himmel und Erde).**

So können wir sagen, dass das Siegel Gottes nicht nur Schutz bedeutet, sondern

nur denen zuteil wird, die das ewige Zeichen des Bundes, nämlich den Sabbat feiern.

So ist die Sabbatfeier ein Erkennungszeichen der wahren Gläubigen, die Gottes Siegel haben; umgekehrt aber können wir nicht sagen, dass alle, die den Sabbat halten, auch das Siegel Gottes besitzen.

In der letzten Phase der Auseinandersetzung wird es aber nur zwei Gruppen geben: die entweder das Siegel Gottes haben und den Sabbat hochhalten - sie halten die Gebote Gottes - oder die das Malzeichen des Tieres angenommen haben und den Sonntag - ein Menschengebot - verehren.

Auf welcher Seite wirst Du stehen?



3.2 Christus oder Satan? - Für welchen Herrn entscheiden Sie sich?

Nachdem wir Sie mit den Weltreichsprophezeiungen, dem Gesetz, die Sabbat-Sonntagfrage und den Antichristen

bekanntgemacht haben, stellt sich Ihnen die Frage: Wo stehe ich und wo möchte ich die Ewigkeit verbringen?

Von Anbeginn dieser Welt wurden selbst die Engel Gottes vor die Frage gestellt, wem sie fernerhin dienen wollten: Gott oder einem rebellierenden Engelfürsten?

Wir möchten Sie zum Schluss noch kurz auf den großen Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Christus und Satan hinweisen, wo das Geheimnis der Bosheit oder Sünde ihren Ursprung hat.

Auf der einen Seite steht Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf der anderen Luzifer (Lichtträger), der ehemals höchste Engelfürst.

a) Jesus Christus - Schöpfer, Erhalter, Erlöser, Fürsprecher und ein König aller Könige

Wussten Sie schon, dass Jesus Christus der Schöpfer der Erde ist? Bereits im Schöpfungsbericht lesen wir: „**Lasset uns Menschen machen...**“ und im Kolosserbrief teilt der Apostel Paulus uns über den Sohn Gottes mit:

„Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ (Kolosser 1:15-17).

Ebenso weist derselbe Apostel auf Christus als den Erhalter, Erlöser und Gott hin: Gott redete durch seinen Sohn „... **durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe... Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.** Von den Engeln spricht er zwar (Psalm 104,4): **‘Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen’,** aber von dem Sohn (Psalm 45,7,8): **‘Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches...’** (Hebräer 1:2.3.6-8).

Jesus ist das „Lamm Gottes“, das für unsere Sünden gestorben ist und so eine ewige Erlösung erworben hat.

Er ist auch der wahrer Hohepriester und Fürsprecher für uns, der immerdar für uns bittet. Er tritt für uns beim Vater ein, wenn unser Lebensbericht mit unseren Sünden



vorgetragen wird, so dass wir frei gesprochen werden.

Als Schöpfer, Erhalter, Erlöser und Fürsprecher gebührt ihm, der bald als König aller Könige in den Wolken des Himmels zu unserer Errettung erscheinen wird (Offenbarung 19:11-16), unsere Verehrung und Anbetung.

Wir werden in der 1. Engelsbotschaft (Offb. 14:6f) aufgerufen, den Schöpfer anzubeten und Gott die Ehre zu geben, aber ein anderer möchte die Anbetung für sich beanspruchen: Satan.

b) Der gefallene Engelfürst Luzifer oder Satan



Der Teufel oder Satan war einst der höchste Engelfürst im Himmel, voller Weisheit und sehr schön. In Jesaja 14:12-20 und Hesekiel 28:12-19 wird in einer doppeldeutigen Rede - die in der Beschreibung weit über einen irdischen König hinausgeht - über die Könige von Babylon und Tyrus auf Luzifer Bezug genommen.

In diesen Texten wird er als „schöner Morgenstern“, als ein „glänzender, schirmender Cherub“, ja als „Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Maßen schön“ beschrieben, der ohne Tadel lebte. - Die Vorstellung von einem Teufel mit Pferdeschwanz und Pferdefuß oder mit zwei Hörnern ist also völlig verkehrt, sondern er erscheint als herrlicher „Engel des Lichtes“, um die Menschen zu verführen.

Dann aber überhob er sich, wollte seinen „Thron über die Sterne Gottes erheben“, sich „auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden“ setzen, „auffahren über die höchsten Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“.

Luzifer, der schöne Morgenstern, wollte Gott gleich sein, wurde unzufrieden und fing an, die treuen Engel auf seine Seite zu ziehen, indem er Gottes Weisheit und

Gerechtigkeit in Frage stellte. Es ist ein Geheimnis, dass ein vollkommener Engel neidisch wurde und sich überhob, andererseits hat Gott sowohl Engeln als auch Menschen Entscheidungsfreiheit geschenkt, die dies ermöglicht.

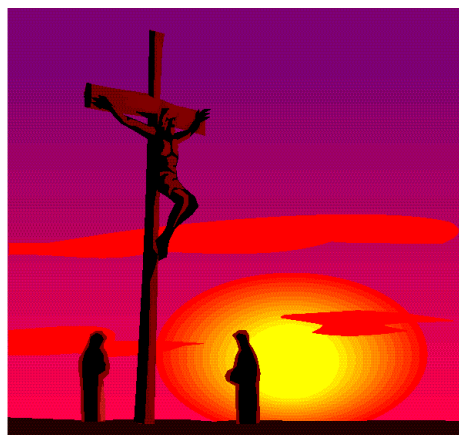
Schließlich kam es zu einem offenen Streit, bei dem Satan mit einem Drittel der Engelwelt (Offenbarung 12:4), die er verführen konnte, auf die Erde geworfen wurde.

Gott vernichtete in seiner Weisheit Satan und die bösen Engel nicht sofort, denn diese hatten ihre anklagenden Zweifel an Gottes Liebe und Gerechtigkeit in alle Herzen gesät. Er gewährte Satan und seinen Engeln noch eine gewisse Lebenszeit, in der sie durch ihre Werke und Früchte die Grundsätze ihres Denkens offenbaren konnten.

Die Engelwelt und wir können nach dem jahrtausendelangen Wirken Satans und seiner Engel eine klare Bilanz ziehen: Satanisches Wirken führte zum Sündenfall, zu Mord, Totschlag und vielen Übeln auf dem Planeten Erde. Der Teufel und seine Engel sind die ärgsten Feinde Gottes, sie sind die unsichtbaren Mächte, die den Antichristen und die anderen Supermächte inspirieren und für ihre Zwecke missbrauchen. Spiritismus, Wahrsagerei und ähnliche Übel haben hier ihren Ursprung.

Er weiß, wenn er die Menschen zur Übertretung auch nur eines der Gebote Gottes verleiten kann, sie der Übertretung des ganzen Gesetzes schuldig und damit verloren sind. So ist er der große Drahtzieher und Verführer im Hintergrund, der das Gesetz Gottes und da besonders das Sabbatgebot abschaffen möchte.

Nachdem die Engelwelt mitansehen musste, wie Satan und seine Helfer die Juden anstachelten - denn die Engel können auch die unsichtbare Welt beobachten -, ihren geliebten Herrn und König, Jesus Christus, ans Kreuz zu schlagen,



war allen klar, dass Satans Behauptungen gegen Gottes Regierung völlig falsch und erlogen waren, und dass dieser selbst ein Mörder und Vater der Lüge ist.

Satan verlor die Sympathie des gesamten Universums, und die Frage nach der Liebe und Gerechtigkeit Gottes war ein für allemal geklärt. Gott hatte in seiner großen Liebe zu uns Menschen, sich selbst in den Tod gegeben, um sie von ihrer Sündenschuld zu befreien und eine neue Lebenschance zu schenken.

Satan möchte uns gern verleiten, seinen Geboten zu folgen und Gottes Gesetz zu brechen, aber wie traurig wird der Ausgang für alle sein, die sein Zeichen annehmen?



Alle Gottgetreuen aber warten nun darauf, dass Jesus endlich wiederkommt, um diesem schrecklichen Schauspiel der Sünde und des Todes ein Ende zu setzen. Satan, seine Engel und menschlichen Helfer oder Nachfolger werden schließlich für ewig ausgelöscht, so dass ungestörter Friede von Zeitalter zu Zeitalter herrschen kann. Das Unglück oder die Sünde wird nicht ein zweites Mal aufkommen (Nahum 1:9).

Wir durchleben die letzten „Minuten“ der Weltgeschichte, wo Satan wie ein brüllender Löwe umhergeht, um noch möglichst viele mit in den Abgrund des ewigen Todes zu reißen, der ihm und den abgefallenen Engeln bald bevorsteht.

Nur mit Jesus Christus können wir gegen die listigen Anläufe und feurigen Pfeile des Bösen bestehen. Ohne Jesus sind wir diesem verschlagenen Feind hilflos ausgeliefert.

Wir müssen uns heute entscheiden, wem wir dienen wollen und wer unser Herr sein

soll: Christus oder Satan. Satan möchte durch das Malzeichen des Tieres, den Sonntag, alle dazu verführen, die ewige Ordnung Gottes zu missachten, damit sie den ewigen Tod wie er selbst erleiden.

Und Gott ruft uns auf, Ihm, dem Schöpfer, Erhalter, Erlöser, Fürsprecher und Gesetzgeber die Treue zu halten, indem wir den Sabbattag feiern, den Er eingesetzt hat als ewiges Denkmal der Schöpfung, und Sein Siegel des Schutzes zu erhalten.



Wem werden Sie die Ehre geben und ihre Anbetung schenken? Wo möchten Sie gerne die Ewigkeit verbringen?

Fußnoten:

(1) Herausgeber: Allianz für den freien Sonntag, Deutschland, www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de

(2) Bereits in Kapitel 2 ist ebenfalls vom 4. Reich die Rede (Dan. 2:40; vgl. Dan. 7:7.19.23), das zudem aus Eisen (vgl. „eiserne Zähne“ und „Klauen“ des 4. Tieres in Dan. 7:7.19 mit den Beinen aus Eisen in Dan. 2:33.40) besteht und parallel zum 4. schrecklichen Tier in Daniel 7 „alles zermalmt und zerschlägt“ sowie „zerbricht“ (Dan. 2:40; vgl. 4. Tier in Dan. 7:7.19 „...fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen“).

Die 3 Parallelen sind auffällig (4. Königreich, eisern, zermalmt alles) und zeigen dazu beim Vergleich der jeweils drei vorausgegangenen Königreiche in Dan. 2 und 7 weitere klare Übereinstimmungen auf.

In Daniel 2 wird das erste Königreich - symbolisiert als „goldenes Haupt“ (Dan. 2:32) des Standbildes (Dan. 2:31) von Daniel

selbst als „Babylon“ identifiziert (Dan. 2:37). Dieses wertvollste Metall des Standbildes findet seine Entsprechung in dem mit Adlerflügeln ausgestatteten Löwen in Dan. 7, wobei auch im 7. Kapitel als erstes die Könige des Tierreiches zu Land und zu Luft, nämlich Löwe und Adler, in Erscheinung treten. Der geflügelte Löwe war ein Symbol der Babylonier (z.B. zierten 120 Löwengestalten die Prozessionsstraße Babylons), und auch die Bibel beschreibt an anderer Stelle Babylon als Löwen und Adler (als Löwen: Jerem. 4:7; 50:17; als Adler: Hes. 17:3.12).

Das zweite und dritte Weltreich nach Babylon wird auch durch die Symbole Widder und Ziegenbock in Dan. 8:3-8 dargestellt und genau benannt. Es sind die Weltreiche Medien/Persien und Griechenland (Dan. 8:20f).

Damit bleibt als 4. beherrschende Weltmacht, die alles zermalmt und zerschlägt, nur noch das kaiserliche Rom übrig, dessen starke Militärmacht kaum treffender hätte beschrieben werden können.

(3) Entnommen: Hans Heinz, *zeiten, reiche und regenten*, S. 67, Wegweiser Verlag GmbH, Österreich, Wien.

(4) Dr. I. Döllinger, *Kirche und Kirchen*, München 1861, S. 33.

(5) Adolf von Harnack, *Das Wesen des Christentums*, S. 151; München-Hamburg, 1964.

(6) „Gregor VII. (1073-1085) verlangte im ‚*Dictatus Gregorii Papae*‘, daß alle Fürsten die Füße des Papstes zu küssen hätten, daß der Papst von niemanden abgesetzt werden könne, wohl aber das Recht hätte, Herrscher abzusetzen, daß der Papst der Herr der Welt sei und die kaiserlichen Abzeichen (seit 1059 eine einfache, seit 1314 eine dreifache Krone) führen dürfe.“ Hans Heinz, *Dogmatik*, S. 156, herausgegeben vom EUROPÄISCHEN INSTITUT FÜR FERNSTUDIUM, CH-3005 Bern, Kirchenfeldstr. 8 (eine Einrichtung der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten)

(7) „Der Vatikan hat vom 4. Jahrhundert an rund 200 Millionen Menschen umbringen lassen (andere Schätzungen gehen bis auf 1 Milliarde). Dabei hat er meistens - unter Todesandrohungen - die weltliche Autorität zur Ausübung von Gewalt genötigt.“ Gregor Dalliard, *Pfingstler und Katholiken im Dialog*, S. 17, 2. Auflage.

(8) - Die Sonntagsfeier wurde durch Antisemitismus gefördert, mit dem die christliche Gemeinde auf die Feindschaft der Synagoge reagierte. Marcion soll gesagt haben: „*Laßt uns an diesem Tag d. h. dem Sabbat fasten, damit wir nicht vollbringen, was vom Gott der Juden geboten ist.*“ (Tertullian, *Adv. Marcionem*, IV, 12,7).

- Das Sabbatverbot Hadrians (im 2. jüdischen Krieg, 132-135 n. Chr.) trug dazu bei, dass viele Christen auf keinen Fall mit den Juden verwechselt werden wollten.

- Der Passahstreit um die Mitte des 2. Jahrhunderts hat die Förderung des Sonntages begünstigt. Während die Christen in Kleinasien das Osterfest am 14. Nisan begingen, feierte man seit Sixtus I. (um 120 n. Chr.) in Rom Ostern immer an einem Sonntag. Ist zwischen 120 und 150 n. Chr. (Justin) in Rom der Übergang von der jährlichen zur wöchentlichen Sonntagsfeier vollzogen worden?

- Der Sonntag kam gewissen Tendenzen im Heidentum entgegen (Mithraskult). Kaufleute und Soldaten verehrten den persischen Sonnengott Mithras. Die Sonnenanbetung war also dem Heidentum geläufig und eigen. Der Mithraskult war vor allem im Westen, das Christentum besonders im Osten vertreten. Für die Heiden war der Sonntag ein Versammlungs- und Freudentag, grundverschieden zum Sabbat der Christen.

(9) „Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen. Doch können sich die Landleute mit aller Freiheit auf den Ackerbau verlegen. Denn es trägt sich oft zu, dass an keinem anderen Tage die Äcker und Weinberge so bequem bestellt werden können, wie an diesem. Es soll aber dieser Vorteil, den die himmlische Vorsehung selber darbietet, nicht bei Gelegenheit einer so kurzen Zeit verloren gehen. Gegeben am Tage des siebenten März, Krispus und Konstantin zum zweiten Male Konsuln.“

(10) Schweizer Tageszeitung, *Berner Tagblatt*, Samstag/Sonntag 6/7. März 1971)

(11) Kardinal Gibbon, *The Faith of our Fathers*, 1892, S. III.

In gleicher Weise schreibt auch John O'Brien in seinem Buch, *Der Glaube der Millionen*, 1948, S. 195: „Ich habe die Bibel vom ersten Vers der Genesis bis zum letzten der Offenbarung gelesen und keinen Hinweis auf die Pflicht der Sonntagsheiligung gefunden. Der Tag, den die Bibel im Alten Testament erwähnt, ist nicht der Sonntag, der erste Tag der Woche, sondern der Samstag, der letzte Tag der Woche.“

(12) Aus „*ALLERDIENER*“ II/III 1983, S. 217, *Stoffsammlung für Prediger der Siebenten-Tags-Adventisten*, herausgegeben von der Euro-Afrika-Division in Bern, Schweiz.

(13) *Grenzbote*, Preßburg, Nr. 23, 70. Jahrgang, S. 452f.

(14) Harold Lindell, Herausgeber von *Christianity Today*, 5.11.1976.

(15) Louis Gaston de Segur, *Plain Talk about the Protestantism of Today*, Boston 1868, S. 223.

(16) Die acht Bibeltexte, die oft als Begründung dafür dienen, dass schon die Apostel bzw. Urgemeinde den 1. Tag der Woche gefeiert hätten, sind nicht stichhaltig. Die ersten 6 Texte (Matth. 28:1; Mark. 16:2.9; Luk. 24:1; Joh. 20.1.19) unterstützen keineswegs die Sonntagsheiligung! Hier wird nur Bezug genommen auf den Tag der Auferstehung. Die erwähnte Zusammenkunft der ratlosen Jünger in Joh. 20,19 hinter verschlossenen Türen aus Furcht vor den Juden, war keine Auferstehungsgedenkfeier. Die Jünger glaubten selber nicht daran und mussten erst überzeugt werden. Zwei Texte aus der Apostelgeschichte und dem 1. Korintherbrief werden oft angeführt (Apg. 20:7; 1. Kor. 16:2), die ebenfalls kein Beweis sind.

In Apostelgeschichte 20:7 zeigt der Zusammenhang, dass es eine Abend- und Abschiedsversammlung war, die sich bis Mitternacht hinzog. Da die Bibel die Tage von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang zählt, war diese Zusammenkunft am Samstagabend.

In 1. Kor. 16:2 handelt es sich nicht um eine Versammlung von Gläubigen, sondern um das Zurücklegen der Spende „bei sich selbst“ (also zu Hause) für die Gläubigen in Jerusalem.

Und ebenso bezeichnet die Heilige Schrift nirgends den ersten Tag der Woche als Tag des Herrn (Offb. 1:10); aber dagegen mehrfach den siebenten Tag: 2. Mose 20:10; Jesaja 58:13; Markus 2:28.

(17) H. Heinz, Dogmatik (siehe 6. Fußnote), S. 131; Melancton, Loci praecipui theologici, 1559, CR XXI, S. 687.

(18) Ebd., Zitat von Algermissen aus „Gewissen und Gewissensverantwortung im privaten und öffentlichen Leben“, S. 15.

(19) Buchreihe „Gewissen und Freiheit“, Nr. 52, 1999, S. 153, Schoßhaldenstrasse 17, CH-3006 Bern)

ESU



„Der große Konflikt“ wurde in mehr als 45 Sprachen übersetzt und von Millionen Menschen mit großem Gewinn gelesen.

Es ist wertvoller als vergängliches Silber und Gold und verschafft Ihnen Einblicke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie kein anderes Buch.

Wer dieses großartige Buch - geschrieben von einer tiefgläubigen und inspirierten Frau - mit aufgeschlossenem Herzen liest, wird eine klare Sicht über unsere Zeit gewinnen und bestimmt eine Neubelebung seines Glaubens erfahren!

Unser kostenloses Angebot für Sie - solange der Vorrat reicht!

Fassen Sie die günstige Gelegenheit beim Schopf und bestellen Sie kostenlos und ohne Verpflichtung eines oder beide der nebenstehenden Taschenbücher bei der Gemeinschaft der Übrigen, deren Inhalt nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Über eine Spende freuen wir uns. Wenn Sie Fragen haben oder ein Gespräch wünschen, melden Sie sich bitte bei der Kontaktadresse vor Ort, oder - wenn nicht angegeben - bei uns (siehe Impressum).

Kontaktadresse vor Ort:



„Wie findet man inneren Frieden?“

Dieses ebenfalls weit verbreitete Werk der gleichen Verfasserin hat schon sehr vielen Menschen geholfen, den Weg zu Jesus Christus zu finden und in Ihm zu bleiben.

Sehr ausgewogen und nüchtern werden wir über die notwendigen Grundlagen echten Glaubens informiert. Auch der reife Christ findet in diesem Buch viele sehr wichtige Anregungen für ein lebendiges Glaubensleben.

Dieses Buch sollte möglichst in jedem Haushalt zu finden sein, damit es alle zum tiefen, inneren Frieden mit Gott führt!

Impressum

Gemeinschaft der Übrigen e.V.
Germanenstr. 19
D-58509 Lüdenscheid

Telefon: 02351-38686
E-Mail: uebrigen@t-online.de
Web: <http://uebrigen.net>

Spendenkonto:
Sparkasse Lüdenscheid
BLZ 45850005 Kto. 2100 5392
IBAN: DE89 4585 0005 0021 0053 92
BIC: WELADED 1LSD